

# Offenlegungsbericht zum 31.12.2011

gem. § 26 a Kreditwesengesetz in Verbindung mit  
§§ 319 ff. der Solvabilitätsverordnung bzw.  
nach § 7 Institutsvergütungsverordnung  
(Vergütungsbericht)

## **Sparkasse KölnBonn**

Land Nordrhein-Westfalen • Regierungsbezirk Köln

Gegründet 1826

Kreditanstalt des öffentlichen Rechts

Träger der Sparkasse KölnBonn ist der Sparkassenzweckverband

"Zweckverband Sparkasse KölnBonn"

## Inhalt

Rahmenbedingungen .....	3
1 Risikomanagement (§ 322 SolvV).....	4
1.1 Risikostrategie .....	4
1.2 Risikotragfähigkeitskonzept .....	5
1.3 Risikokategorien .....	5
1.3.1 Adressenausfallrisiken .....	6
1.3.2 Marktpreisrisiken.....	7
1.3.3 Liquiditätsrisiken.....	8
1.3.4 Operationelle Risiken .....	8
1.3.5 Beteiligungsrisiken.....	9
1.3.6 Sonstige Risiken .....	10
2 Anwendungsbereich (§ 323 SolvV) Konsolidierungskreis.....	10
3 Eigenmittelstruktur und Eigenmittelausstattung (§§ 324-325 SolvV) .....	12
4 Derivative Adressenausfallrisikopositionen und Aufrechnungspositionen (§ 326 SolvV) .....	14
5 Allgemeines Adressenausfallrisiko (§ 327 SolvV) .....	16
6 Gesamtsumme der Positionswerte pro Risikoklasse (§ 328 SolvV).....	17
7 Angaben zum operationellen Risiko (§ 331 SolvV) .....	17
8 Beteiligungen im Anlagebuch (§ 332 SolvV).....	18
9 Verbriefungen (§ 334 SolvV) .....	19
9.1 Zusammenfassung der institutseigenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	20
10 Kreditrisikominderungstechniken (§ 336 SolvV) .....	21
11 Gesamtbetrag des besicherten Exposures (ohne Verbriefungen).....	23
12 Notleidende und in Verzug geratene Kredite, Risikovorsorge (§ 327 SolvV) .....	23
13 Marktrisiko (§ 330 SolvV) .....	25
14 Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch (§ 333 SolvV).....	25
15 Informationen zum Vergütungssystem nach § 7 Institutsvergütungsverordnung (Vergütungsbericht).....	26
15.1 Qualitative Angaben gemäß § 7 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 Institutsvergütungsverordnung .....	26
15.1.1 Allgemeine Angaben zum Vergütungssystem.....	26
15.1.2 Geschäftsbereiche.....	26
15.1.3 Ausgestaltung des Vergütungssystems.....	26
15.1.4 Vorstandsvergütung .....	28
15.1.5 Einbindung externer Berater.....	28
15.2 Quantitative Angaben gemäß § 7 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 Institutsvergütungsverordnung .....	28
15.3 Nachgeordnete Unternehmen gemäß § 10a KWG .....	28

## Rahmenbedingungen

### Aufsichtsrechtliche Grundlagen

Die Verordnung über die angemessene Eigenmittelausstattung von Instituten, Institutgruppen und Finanzholding-Gruppen (Solvabilitätsverordnung - SolvV) vom 14. Dezember 2006 wurde am 20. Dezember im Bundesgesetzblatt veröffentlicht und ist am 1. Januar 2007 in Kraft getreten.

Aus der zweiten Verordnung zur weiteren Umsetzung der geänderten Bankenrichtlinie und geänderten Kapitaladäquanzrichtlinie, veröffentlicht am 28. Oktober 2011 im Bundesgesetzblatt, ergeben sich Änderungen in den Offenlegungsberichten ab dem 31.12.2011. Die wesentlichen Änderungen betreffen die Marktrisikopositionen (§ 330 SolvV) und die Verbriefungen (§ 334 SolvV).

Institute müssen zukünftig für die Marktrisikopositionen, die nach dem Standardverfahren berücksichtigt werden, die ermittelten Anrechnungs- beziehungsweise Teilanrechnungsbeträge offenlegen. Bei der Verwendung eigener Risikomodelle sind zusätzliche qualitative Angaben erforderlich. Die Sparkasse KölnBonn hat den aufsichtsrechtlichen Status des Handelsbuchinstituts im Sinne der Vorschriften des Kreditwesengesetzes zum 1. Januar 2011 aufgegeben und verwendet kein eigenes Risikomodelle mehr.

Die Anforderungen an die Offenlegung qualitativer Angaben zum Verbriefungsgeschäft wurden erweitert. Es sollen nun alle Verbriefungsaktivitäten des Instituts genannt werden, nicht nur solche, für die risikogewichtete Verbriefungspositionswerte ermittelt werden. Eine Differenzierung zwischen Transaktionen im Handelsbuch und im Anlagebuch ist vorzunehmen, sofern sie relevant ist.

Die Sparkasse KölnBonn setzt als übergeordnetes Institut der aufsichtsrechtlichen Institutgruppe nach § 10 a Abs. 1 bis 5 des Kreditwesengesetzes (KWG) die Offenlegungsanforderungen nach § 26 a KWG und den §§ 319 bis 337 SolvV zum Stichtag 31.12.2011 um. Der Bericht beinhaltet die fachlichen Anforderungen der SolvV an die Offenlegung nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA). Er erfolgt stichtagsbezogen analog des Geschäftsjahres auf den 31. Dezember und wird ausschließlich auf der Homepage der Sparkasse KölnBonn veröffentlicht. Er erscheint in jährlichem Abstand.

Da sich die Offenlegungsanforderungen im Fall von Institutgruppen an das Mutterunternehmen richten, sind gruppenangehörige Unternehmen von der Verpflichtung zur Offenlegung auf Teilkonzern- oder Einzelinstitutsebene befreit. Die Informationen beziehen sich auf die Institutgruppe Sparkasse KölnBonn. Die Offenlegung von Informationen für das Einzelinstitut Sparkasse KölnBonn entfällt nach § 26 a Abs. 4 Satz 3 KWG.

Den quantitativen Angaben zu den Beteiligungen und zur Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen) liegen Bilanzwerte zugrunde. Diese wurden dem Jahresabschluss 2011 entnommen. Alle anderen quantitativen Angaben beziehen sich auf den Datenstand, der im Rahmen des bankaufsichtlichen Meldewesens zur Eigenkapitalausstattung zum Meldestichtag 31. Dezember 2011 verwendet wurde.

Den qualitativen Aussagen zum Risikomanagement, zur Angemessenheit des internen Kapitals und den qualitativen Angaben zu den Beteiligungen liegt der festgestellte Jahresabschluss zugrunde. Die anderen qualitativen Angaben beziehen sich auf den Meldestichtag 31. Dezember 2011.

Die genannten Zahlen basieren auf dem Handelsgesetzbuch (HGB), welches die Grundlage für die Erstellung der SolvV-Meldungen der Institutgruppe Sparkasse KölnBonn ist.

## 1 Risikomanagement (§ 322 SolvV)

### 1.1 Risikostrategie

Mit einer risikoorientierten Gesamtbanksteuerung verfolgt die Sparkasse KölnBonn als Muttergesellschaft der Institutsgruppe eine systematische Steuerung der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen bankgeschäftlichen Risiken sowie das Vorhalten eines angemessenen Risikodeckungspotenzials, um eine jederzeitige Risikotragfähigkeit zu gewährleisten.

Die Verantwortung für ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagementsystem trägt der Gesamtvorstand. Dieser verabschiedet neben den geschäftsstrategischen Zielen eine dazu konsistente Risikostrategie. Diese beinhaltet mit der Risikoneigung und dem Zielrisikoprofil zwei strategische Größen, die sich streng an den Notwendigkeiten der Geschäftsstrategie sowie an den Vorgaben aus der Mittelfristplanung orientieren. Durch die Risikoneigung wird festgelegt, wie viel der zur Verfügung stehenden Eigenmittel durch das Bestands- beziehungsweise Neugeschäft maximal belegt werden darf. Im Zielrisikoprofil wird festgelegt, welche relativen Anteile das Adressenausfall-, das Marktpreis-, das Beteiligungs- und das operationelle Risiko am Gesamtrisiko der Sparkasse KölnBonn perspektivisch haben sollen. Im Einklang mit der Risikostrategie beschließt der Gesamtvorstand außerdem Risiko- und Verlustlimite sowohl für die einzelnen Risikokategorien als auch für einzelne Steuerungsbereiche.

Die Sparkasse KölnBonn verwendet ein Limitsystem für alle quantifizierbaren wesentlichen Risikokategorien, das unter anderem auf der Messung der Risiken mittels vergleichbarer Value-at-Risk-Kennziffern beruht.

Die Sparkasse KölnBonn steuert die Einhaltung der Risikolimiten sowohl auf Ebene der Gesamtbank (Makroebene) als auch auf Basis einzelner Portfolios. Insbesondere für Marktrisikopositionen werden hierbei derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Im handelsrechtlichen Jahresabschluss werden Derivate mit den Grundgeschäften zusammengefasst, soweit deren Hauptrisiko auf dem gleichen Risikofaktor – zum Beispiel Zinssätze in einer Währung, Aktien, einzelne Währungen – beruht. Darüber hinaus werden auf Gesamtbankenebene im Rahmen der Zinsbuchsteuerung Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch begrenzt. Die Sparkasse KölnBonn steuert die Marktpreisrisiken des Anlagebuches direkt über externe Geschäfte.

Neben dem Gesamtvorstand nimmt der Finanz- und Dispositionsausschuss (FDA) Funktionen des Risikomanagements wahr. Die Risiken aus Krediten und Beteiligungen steuert der Gesamtvorstand, und für die Steuerung der strategischen Marktrisikoposition ist der Finanz- und Dispositionsausschuss verantwortlich. Dem Finanz- und Dispositionsausschuss gehören alle Vorstandsmitglieder an. Das übergeordnete Management operationeller Risiken findet in einem eigens dafür bestehenden Ausschuss statt.

Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Anforderungen wird das Risikocontrolling der Sparkasse KölnBonn in einem vom Markt unabhängigen Bereich wahrgenommen. Neben der Abschätzung der potenziellen Risiken wird das zur Abdeckung möglicher Verluste zur Verfügung stehende Vermögen ermittelt.

Die Klassifizierung der Risiken orientiert sich einerseits am Geschäftsschwerpunkt der Sparkasse KölnBonn – der Erzielung von Erträgen durch das bewusste Eingehen von Risikopositionen unter der Voraussetzung angemessener Risikoprämien – sowie andererseits an aufsichtsrechtlichen Vorgaben bezüglich des Risikomanagements von Banken.

Der Risikomanagementprozess der Sparkasse KölnBonn umfasst alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken. Der Regelkreislauf wird im Wesentlichen durch die Identifikation möglicher Risiken, ihre Analyse, eine dem Risiko angemessene Quantifizierung und den daraus resultierenden Steuerungsmaßnahmen charakterisiert. Die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite sowie das quartalsweise Reporting erfolgt durch das Risikocontrolling.

Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, wird im Rahmen einer Testphase deren Risikopotenzial bewertet (Neue-Produkte- bzw. Neue-Märkte-Prozess).

Die Prozesse des Risikomanagements sind regelmäßig Gegenstand sowohl interner als auch externer Prüfungen.

## 1.2 Risikotragfähigkeitskonzept

Bei ihrer Geschäftstätigkeit ist die Sparkasse KölnBonn dem Risiko ausgesetzt, dass das für den Betrachtungszeitraum von einem Jahr geplante Ergebnis aufgrund von unerwartet schlagend werdenden Risiken nicht erzielt werden kann. Mit der Risikotragfähigkeitsanalyse verfolgt die Sparkasse KölnBonn die Zielsetzung, denjenigen Verlust zu ermitteln, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 Prozent in diesem Zeitraum nicht überschritten wird (Value-at-Risk). Dieser Value-at-Risk muss jederzeit durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial getragen werden können. Als Risikodeckungspotenzial werden die Eigenmittel in der Definition des Aufsichtsrechtes herangezogen, wobei unterjährig auftretende und im Folgejahr prognostizierte Verluste berücksichtigt werden. Ebenso werden Positionen abgezogen, die im Liquidationsfall nicht zur Deckung potenzieller Verluste zur Verfügung stehen (zum Beispiel Ansprüche aus latenten Steuern). Die Risikotragfähigkeit wird zudem gestresst, um Aussagen über eine ausreichende Kapitalausstattung in Krisensituationen treffen zu können. Dabei werden sowohl risik erhöhende als auch kapitalmindernde Wirkungen berücksichtigt. Darüber hinaus wird die Risikotragfähigkeitsanalyse dazu genutzt, die Risikoneigung und ein Zielrisikoprofil gemäß Risikostrategie festzulegen und Abweichungen über einen Soll-Ist-Vergleich zu analysieren.

Neben der Betrachtung des Risikos auf einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent werden außerdem die Risiken auf einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und 95 Prozent betrachtet. Auf dem Konfidenzniveau von 99 Prozent erfolgen die effektive Limitierung und damit die operative Risikosteuerung der Sparkasse KölnBonn. Das zugrunde liegende Vermögen wird auf Basis des Konzerneigenkapitals nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) ermittelt. Es ergibt sich aus dem bilanziellen Konzerneigenkapital zum Stichtag und den Genussrechtsverbindlichkeiten, korrigiert um latente Steueransprüche, Eigenbonitätseffekte, Anteile im Fremdbesitz, Goodwill sowie einen Sicherheitspuffer als Prozentsatz auf das Eigenkapital. Auf einem Konfidenzniveau von 99 Prozent werden auf Basis der Risikoneigung und unter Einbeziehung des Zielrisikoprofils Richtwerte für die strategischen Limite abgeleitet, welche eine Orientierungshilfe bei der Limitierung bilden. Über diesen Mechanismus wird eine Verzahnung der in der Risikostrategie getroffenen Festlegungen und der operativen Risikosteuerung sichergestellt. Neben den Risikolimiten werden Barwertverlustlimite definiert. Die Messung der Auslastung der Risikolimite erfolgt über die Anwendung von Value-at-Risk-Methoden, in Abhängigkeit von der Risikoart. Die Auslastung der Barwertverlustlimite wird anhand der Barwertveränderungen der Zahlungsströme berechnet.

Im Verlauf des Jahres 2011 haben methodische Weiterentwicklungen in den Quantifizierungsmodellen der Risiken die Risikoabbaumaßnahmen im Beteiligungsbereich, Geld- und Kapitalmarkt und Kundenkreditbereich überkompensiert, so dass das Gesamtbankrisiko im Vergleich zu Anfang 2011 leicht gestiegen ist. Zwischenzeitliche Sublimit-Überschreitungen in einzelnen Risikosteuerungsbereichen wurden durch Limitumwidmungen beziehungsweise -leihen ausgeräumt. Zum Jahresende 2011 bestehen keine Limitüberschreitungen. Eine Analyse des Gesamtrisikoprofils – ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikokategorien – ergibt auf Basis der effektiven Risikoprämissen, dass zum Jahresende 61 Prozent des Risikodeckungspotenzials als Risikokapital gebunden war. Diese Risikoneigung betrug im Vorjahr 54 Prozent und lag das gesamte Jahr 2011 deutlich unter der maximalen Risikoneigung von 75 Prozent, die in der Risikostrategie festgelegt wurde. Der Quotient aus Gesamtbankrisiko unter Stress und adjustiertem Risikodeckungspotenzial steigt im Jahresverlauf analog von 69 Prozent auf 88 Prozent. Der Anstieg dieser Werte im Jahresverlauf ist auf die Methodenänderungen der Risikomessungen bei leicht gesunkenem Risikodeckungspotenzial zurückzuführen. Für das Jahr 2012 sind zur Verbesserung der Risikotragfähigkeit weitere Risikoabbaumaßnahmen geplant.

Neben der ökonomischen Analyse des Gesamtrisikoprofils müssen die regulatorischen Anforderungen zur Solvabilität und zur Liquidität eingehalten werden.

Die Analysen des Gesamtrisikoprofils der Sparkasse KölnBonn zeigen sowohl aus ökonomischer als auch aus aufsichtsrechtlicher Sicht eine Überdeckung der eingegangenen Risikopositionen mit vorhandenen Vermögenswerten.

## 1.3 Risikokategorien

Als Risiko wird in der Sparkasse KölnBonn die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne verstanden, die ihre Ursache in internen oder externen Faktoren haben können. Berücksichtigt werden die Risikokategorien Adressenausfallrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko, Beteiligungsrisiko und sonstige Risiken.

### 1.3.1 Adressenausfallrisiken

Unter dem Adressenausfallrisiko versteht die Sparkasse KölnBonn das Risiko, dass der Vertragspartner der Sparkasse KölnBonn seinen Zahlungsverpflichtungen nicht, nur teilweise oder zeitverzögert nachkommt. Hiernach werden das Kreditnehmerrisiko, das Emittentenrisiko, das Länderrisiko, das Settlementrisiko in den Ausprägungsformen Vorleistungs- und Abwicklungsrisiko und das Wiedereindeckungsrisiko unterschieden.

Der Vorstand der Sparkasse KölnBonn hat Grundsätze verabschiedet, die den wesentlichen Rahmen der Risikonahme beschreiben. Die Ausgestaltung der Kreditprozesse der Sparkasse KölnBonn ist geprägt von einer klaren aufbauorganisatorischen Trennung der Bereiche Markt und Marktfolge. Auf Vorstandsebene wird die funktionale Trennung zwischen Markt und Marktfolge durch den Geschäftsverteilungsplan geregelt.

Zur Bündelung von Fachwissen und zur Sicherstellung einer effizienten Bearbeitung sind sogenannte Spezialfinanzierungen in separaten Einheiten angesiedelt. Unabhängig vom Markt erfolgt eine Aufteilung der Aufgaben in Kreditanalyse, Kreditsachbearbeitung, Kreditkontrolle, Risikocontrolling, Spezialkreditmanagement und Revision. Die Kreditsachbearbeitung liegt teilweise im Vertrieb.

Die Steuerungsinstrumente der Sparkasse KölnBonn umfassen für das Kreditgeschäft ein Frühwarnsystem für die Erkennung und konsequente Bearbeitung potenziell ausfallbedrohter Engagements, ein Limitsystem zur Begrenzung von Größenkonzentrationen sowie Rating- und Scoring-Verfahren zur umfassenden Beurteilung des Kreditportfolios. Neben den bereits genannten Steuerungsinstrumenten erfolgt auf Gesamtbankenbene die Risikosteuerung des Kreditgeschäfts über die durch den Gesamtvorstand beschlossenen Verlust- und Risikolimits für das Kreditportfolio. Im Ergebnis drückt sich durch die Anwendung dieser Steuerungsinstrumente eine risikobewusste Kreditvergabepolitik der Sparkasse KölnBonn aus.

Die im Einsatz befindlichen Rating-Modelle sind methodenkonsistent auf eine Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit kalibriert, wobei die nachfolgende Masterskala des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) als Bezugsgröße dient. Die DSGV-Masterskala ist in 18 Rating-Klassen unterteilt, 15 für nicht ausgefallene und drei für ausgefallene Kreditnehmer. Jeder Klasse ist dabei eine mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet.

#### 31.12.2011

DSGV-Masterskala	Ausfallwahrscheinlichkeit (%)		DSGV-Masterskala	Ausfallwahrscheinlichkeit (%)		
1 (AAA)	0,01	Investment Grade	6	0,60	Speculative Grade	
1 (AA+)	0,02		7	0,90		
1 (AA)	0,03		8	1,30		
1 (AA-)	0,04		9	2,00		
1 (A+)	0,05		10	3,00		
1 (A)	0,07		11	4,40		
1 (A-)	0,09		12	6,70		
2	0,12		13	10,00		
3	0,17		14	15,00		
4	0,30		15	20,00		
5	0,40		16-18	Ausfall		Default

Bei der Risikomessung und Strukturanalyse werden die Kundengeschäftsfelder und das Treasury unterschieden. Zur Quantifizierung der Kreditrisiken und potenzieller Risikokonzentrationen im Steuerungsbereich Adressenausfallrisiken werden Kreditportfoliomodelle verwendet. Hierbei werden unterschiedliche Konfidenzniveaus sowie eine Haltedauer von einem Jahr für die Analyse des Credit-Value-at-Risk unterstellt. Die Messung der Adressenausfallrisiken im Geldmarkt- und Kapitalmarktgeschäft erfolgt wöchentlich mit dem Modell Credit Metrics, im Kundengeschäft monatlich mit dem Modell Credit Portfolio View direct. Die vierteljährlichen Risikoberichte enthalten umfangreiche Strukturanalysen des Kreditportfolios.

Das originäre Kreditgeschäft in den Kundengeschäftsfeldern wird von den ökonomischen Rahmenbedingungen innerhalb des Geschäftsgebiets geprägt.

### 1.3.2 Marktpreisrisiken

Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Gefahren bezeichnet, die durch Veränderungen von marktabhängigen Parametern wie Zinsen, Volatilitäten, Fremdwährungs- und Aktienkursen zu Verlusten oder Wertminderungen führen können.

Der Vorstand legt Marktpreisrisiko- und Verlustlimite für das Handels- und Anlagebuch auf der Basis des jeweils aktuellen Limitsystems fest. Zum Ende des Geschäftsjahres 2011 beanspruchten die Marktpreisrisiken der Sparkasse KölnBonn 84,2 Mio EUR bei einem Konfidenzniveau von 99 Prozent. Der entsprechende Vergleichswert zum Ende des Geschäftsjahres 2010 betrug 75,1 Mio EUR. Die Veränderung des ausgewiesenen Risikobetrag resultiert im Wesentlichen aus Zinssenkungen und Credit-Spread-Ausweitungen aufgrund der europäischen Schuldenkrise, aus methodischen Anpassungen in der Risikorechnung sowie aus Verkäufen von ABS-Papieren.

Marktpreisrisikolimiten sind sowohl für das Handelsbuch als auch für das Anlagebuch nicht mehr als selbstverzehrend definiert, da im Rahmen der methodischen Anpassungen in der Risikorechnung eine Haltedauer von 250 Tagen für alle Teilportfolien beschlossen wurde.

Seit November 2011 erfolgt die Steuerung des Zinsänderungsrisikos über eine gleitende 10-Jahres-Benchmark im Anlagebuch. Die Zinsbuch-Benchmark wird jährlich überprüft und im Finanz- und Dispositionsausschuss beschlossen. Darüber hinaus trifft der Finanz- und Dispositionsausschuss Strukturvorgaben für das Geschäftsfeld Treasury, hier insbesondere das Aktiv-/Passivmanagement. Das operative Management der Marktpreisrisikoposition des Anlagebuchs obliegt dem Aktiv-/Passivmanagement im Rahmen der vom Finanz- und Dispositionsausschuss getroffenen Entscheidungen.

Nennenswerte offene Währungspositionen werden aufgrund des Geschäftsmodells der Sparkasse KölnBonn nicht unterhalten. Währungsrisiken stellen daher kein wesentliches Risiko für die Sparkasse KölnBonn dar. Für Aktienpreisrisiken gelten die gleichen Bedingungen, so dass diese ebenfalls kein wesentliches Risiko darstellen.

Die Bereiche Treasury (Handel), Abwicklung/Kontrolle, Rechnungswesen und Risikocontrolling sind organisatorisch und funktional getrennt.

Das Risikocontrolling überwacht täglich die vom Gesamtvorstand beziehungsweise Überwachungsvorstand festgelegten Limite. Grundlage für die Ermittlung der Risikopositionen sind die täglich zu Marktpreisen bewerteten Bestände. Die Berichterstattung über die Risikopositionen und das Ergebnis der Geschäftstätigkeit erfolgt monatlich. Bei erheblichen Einflüssen auf die Marktpreisrisiken beziehungsweise auf das Ergebnis der Geschäftstätigkeit erfolgt ferner eine Ad-hoc-Berichtserstattung.

Marktpreisrisiken werden auf Basis eines internen Modells täglich identifiziert und gemessen. Methodisch erfolgt die Messung des Marktpreisrisikos als Value-at-Risk mittels eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes. Zinsänderungsrisiken stellen eine wesentliche Unterkategorie der Marktpreisrisiken dar. Risiken aus Volatilitätsänderungen sind hingegen von untergeordneter Bedeutung.

Verlustrisiken werden auch unter der Annahme extremer Marktentwicklungen (Szenarioanalyse) täglich untersucht. Die Szenarien sind instrumentspezifisch ausgelegt, das heißt, es existieren unterschiedliche Szenarien für Aktien, Währungen und Zinsen. Im Zinsbereich werden neben Parallelverschiebungen der Zinsstrukturkurve ebenfalls Drehungen und Creditspread-Veränderungen betrachtet.

Die angemessene Beurteilung der Marktpreisrisiken erfordert eine dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt entsprechende kontinuierliche Verfeinerung und Weiterentwicklung der Systeme und Methoden. Dies stellt eine der zentralen Tätigkeiten des Risikocontrollings der Sparkasse KölnBonn dar.

Die Modellierung des Zinsrisikos basiert auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz in Delta-Gamma-Näherung. Eingangsdaten sind Volatilitäten und Korrelationen eines anerkannten externen Datenanbieters sowie Positionsdaten (Sensitivitäten) der Sparkasse KölnBonn. Die wichtigste Prämisse ist eine endliche Anzahl von Risikofaktoren, die einem Markow-Prozess folgen. Optionen fließen über ihr Gamma in die Value-at-Risk-Schätzung ein. Das allgemeine Marktpreisrisiko wird mit dem Credit-Spread-Risiko aggregiert. Hierbei wird eine Korrelation auf Basis einer sechsjährigen Historie berechnet und zwischen beiden Risikoarten verwendet.

### 1.3.3 Liquiditätsrisiken

Beim Liquiditätsrisiko unterscheidet die Sparkasse KölnBonn zwischen dem Liquiditätsrisiko im engeren Sinne (dispositives Liquiditätsrisiko, Zahlungsunfähigkeitsrisiko) und weiteren (strategischen) Liquiditätsrisiken (Abrufisiko, Refinanzierungsrisiko, Marktliquiditätsrisiko und Terminrisiko).

Die Sparkasse KölnBonn führt neben der Betrachtung angemessener Verhältniskennzahlen (Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung sowie Beobachtungskennzahlen) regelmäßige Szenarioanalysen durch. Die Liquiditätsrisikomessung für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko erfolgt auf Basis einer Liquiditätsablaufbilanz, die seit Dezember 2011 gemäß den Vorgaben des DSGV ermittelt wird. Das Liquiditätsrisikomanagement für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird durch Stress-Szenario-Betrachtungen ergänzt. Aus der Analyse der Verhältniskennzahlen, der Liquiditätsablaufbilanz sowie der Stresstestergebnisse, die in einem monatlichen Turnus an den Gesamtvorstand und zuständige Entscheidungsträger in der zweiten Führungsebene berichtet werden, können, unter der Hinzunahme von Geld- und Kapitalmarkteinschätzungen, Steuerungsmaßnahmen bis hin zur Auslösung des Notfallplans abgeleitet werden. Darüber hinaus wurde zum Juni 2011 die tägliche Überwachung und Steuerung des dispositiven Liquiditätsrisikos gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) eingeführt.

Die Steuerung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos erfolgt im Wesentlichen über das Halten von liquiden Aktiva sowie über die Strukturierung der Passivseite. Die Planung der Refinanzierung basiert auf den gegebenen Refinanzierungspotentialen sowie den geplanten Aktivitäten in den Geschäftsfeldern. Die Steuerung wird fortlaufend überwacht, und die Planungsprämissen werden gegebenenfalls angepasst.

Die bankaufsichtliche Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung lag zum Jahresende mit 1,5 deutlich über dem Mindestwert von 1,0. Die Zahlungsunfähigkeitsrisikobetrachtungen zukünftiger Perioden deuten nicht auf zu erwartende Liquiditätsengpässe hin. Die Sparkasse KölnBonn zeichnet sich aufgrund ihrer vorsichtigen, vorausschauenden Refinanzierungsstrategie durch ausreichende langfristige Refinanzierungsmittel aus. Neben den Refinanzierungsmöglichkeiten im Kundengeschäft verfügt sie per Ende des Jahres über ein freies Pfanddepot bei der Europäischen Zentralbank in Höhe von 1,0 Mrd EUR sowie über ein freies Deckungsstockvolumen von 1,4 Mrd EUR. Beide Refinanzierungsquellen können bei Bedarf weiter erhöht werden. Die Sparkasse KölnBonn wäre somit in der Lage, einen unerwartet auftretenden, großen Mittelabfluss, wie er in Szenarien gemäß den MaRisk zu simulieren ist, kurzfristig zu kompensieren. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse KölnBonn war während des gesamten Geschäftsjahres 2011 ausreichend gesichert.

Der Verwaltungsrat wird im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts über die Liquiditätssituation informiert.

### 1.3.4 Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Diese Definition umfasst ebenfalls die Rechtsrisiken. Operationelle Risiken sind unvermeidbarer Bestandteil des Betriebens von Bankgeschäften. Die Identifikation von operationellen Risiken beruht im Wesentlichen auf der ex-post Betrachtung eingetretener Schadensfälle im Rahmen einer Schadensfalldatenbank, der ex-ante Betrachtung möglicher Schadensszenarien und der Teilnahme am Datenpooling des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Instrumente im Rahmen der Strategie zur Vermeidung beziehungsweise Abwälzung von operationellen Risiken bestehen unter anderem aus einem IT-Notfallkonzept, der Optimierung der Geschäftsprozesse, dem Einstellen oder dem Outsourcing bestimmter Geschäftsaktivitäten und dem Abschluss von Versicherungen. Durch den vierteljährlich erstellten integrierten Risikobericht wird der Vorstand über operationelle Risiken informiert. Der Vorstand legt den grundsätzlichen Umgang mit operationellen Risiken fest. Er entscheidet über die ihm vorgeschlagenen Steuerungsmaßnahmen zur Risikoreduzierung. Der

Ausschuss Operationelle Risiken berät den Vorstand beim Management operationeller Risiken und bereitet Managemententscheidungen vor.

### 1.3.5 Beteiligungsrisiken

Die Methodik zur Quantifizierung des Beteiligungsrisikos wurde im Verlauf des Jahres 2011 angepasst. Anstelle des bisherigen Marktwertänderungsansatzes wird nun der aufsichtsrechtliche PD/LGD-Ansatz (analog §§ 85 ff SolvV) verwendet. In diesem Ansatz wird das Beteiligungsrisiko als Risiko des Ausfalls einzelner Beteiligungen und der daraus resultierenden Verluste der Beteiligungsbuchwerte sowie der den Beteiligungen gewährten Kredite am 1-Jahres-Horizont definiert. Darüber hinaus wird das Risiko der Inanspruchnahme aus bestehenden Haftungsverhältnissen im Beteiligungsrisiko berücksichtigt.

Die Beteiligungsrisiken bilden die originären unternehmerischen Risiken der Sparkasse KölnBonn ab und beanspruchten bei einem unterstellten Konfidenzniveau von 99 Prozent 148 Mio EUR (Geschäftsjahr 2010 im Marktwertänderungsansatz: 153 Mio EUR). Die Beteiligungsrisiken stellen eine wesentliche Risikokategorie innerhalb der Sparkasse KölnBonn dar. Entsprechend den Vereinbarungen mit der EU-Kommission wurde das Beteiligungsportfolio in 2011 abgebaut. Für 2012 ist ein weiterer Abbau geplant.

Die Risikosteuerung des Beteiligungsportfolios erfolgt im Rahmen der durch den Vorstand der Sparkasse KölnBonn beschlossenen Risikostrategie sowie anhand des Risikolimits für das Beteiligungsportfolio. Durchgeführt wird die Steuerung durch den Gesamtvorstand sowie über den Marktbereich Beteiligungen. Der Marktbereich Beteiligungen führt seine Aktivitäten im Rahmen eines Kreditentscheidungs- und Überwachungsprozesses auf Einzelbeteiligungsebene durch. Er bereitet dazu insbesondere die entscheidungsrelevanten Steuerungsaktivitäten der zuständigen Tochterunternehmen zur Entscheidung durch den Kompetenzträger auf. Beteiligungsentscheidungen trifft der Gesamtvorstand auf der Grundlage eines Zwei-Voten-Prozesses analog dem Kreditgeschäft.

Das Beteiligungsrisikocontrolling wird von einem marktunabhängigen Bereich vorgenommen. Dieser quantifiziert die Beteiligungsrisiken auf Portfolioebene und liefert der Geschäftsleitung im Rahmen des integrierten Risikoberichtes vierteljährlich eine separate detaillierte Übersicht über die Risikoposition. Die seitens des Beteiligungsbereichs erstellten Beteiligungsbewertungen werden von einem marktunabhängigen Bereich plausibilisiert und festgesetzt.

Für erkannte Risiken insbesondere aus der Projektentwicklung und der Entwicklung einzelner Beteiligungsunternehmen hat die Sparkasse KölnBonn über die bereits in den Vorjahren getroffene Vorsorge hinaus im Jahresabschluss 2011 Rückstellungen gebildet beziehungsweise Wertberichtigungen gebucht. Darüber hinaus bestehende latente Risiken werden intensiv überwacht.

Es bestehen die folgenden Risiken aus mittelbaren Verpflichtungen der Sparkasse KölnBonn im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Stabilisierung der WestLB AG.

Bereits im Jahr 2009 wurden Stabilisierungsmaßnahmen für die WestLB AG unter den Anteilseignern vereinbart. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Erste Abwicklungsanstalt (EAA), die nicht durch das Eigenkapital der EAA von 3 Mrd EUR und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd EUR zu übernehmen. Auf die Sparkasse KölnBonn entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (19,9 Prozent).

Es besteht dabei das Risiko, dass die Sparkasse KölnBonn während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko beabsichtigt die Sparkasse KölnBonn, für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge zu bilden. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse nach Ablauf von 10 Jahren findet dann unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Für diese Verpflichtung wurde im Geschäftsjahr 2011 dem Fonds für allgemeine Bankrisiken (Bilanz-Posten Passiva 11) eine Vorsorge in Höhe von 5,5 Mio EUR zugeführt. Die in 2009 bis 2011 noch nicht erbrachten anteiligen Leistungen werden durch Mehrleistungen zum nächstmöglichen Zeitpunkt nachgeholt.

Die EU-Kommission hat am 20. Dezember 2011 den von der Bundesrepublik Deutschland mit Zustimmung der Anteilseigner vorgelegten Restrukturierungsplan der WestLB AG abschließend genehmigt, der bis zum 30. Juni 2012 umgesetzt wird. Das Verbundgeschäft mit Sparkassen und öffentlichen Kunden soll dann aus der WestLB AG abgespalten und als sogenannte Verbundbank in die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) überführt werden. Bis zum 30. Juni 2012 kann die WestLB AG weitere

Geschäftsfelder veräußern. Bis dahin nicht verkaufte Portfolios übernimmt die EAA. Der Vorstand und die außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes haben beschlossen, dass die Sparkassen und die Landesbanken für die Kapitalisierung der aus der WestLB AG auszugliedernden Verbundbank jeweils 250 Mio EUR aus ihren Sicherungssystemen für die Verbundbank bereitstellen und als Kernkapital in die Helaba einbringen. Zu den Mitteln der bundesweiten Sparkassen und Landesbanken kommen 500 Mio EUR der Sparkassen aus Nordrhein-Westfalen hinzu, die Miteigentümer der WestLB AG sind. Insgesamt stellt die Sparkassen-Finanzgruppe Finanzmittel in einer Höhe von 1 Mrd EUR bereit.

Die WestLB AG wird künftig als Service- und Portfoliomanagement-Bank (SPM-Bank) Dienstleistungen für die Verbundbank, die EAA sowie für Portfolios Dritter erbringen. Das Land Nordrhein-Westfalen übernimmt zum 1. Juli 2012 die alleinige Eigentümerverantwortung für die SPM-Bank. Damit geben die Sparkassen ihre Beteiligung an der WestLB AG auf.

### **1.3.6 Sonstige Risiken**

Unter Sonstige Risiken werden Risikokonzentrationen, Verbundrisiken, Geschäftsrisiken (einschließlich Absatzrisiken und Reputationsrisiken), Strategische Risiken, Platzierungsrisiken, Syndizierungsrisiken, Kollektivrisiken sowie versicherungstechnische Risiken zusammengefasst.

Diese Risiken zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht als eigenständige Risiken gemessen und berichtet werden, sondern entweder aufgrund ihrer Irrelevanz für die Sparkasse KölnBonn nicht berücksichtigt werden oder Bestandteile der anderen Risikoarten sind. So wird zum Beispiel das Verbundrisiko im Beteiligungsrisiko abgebildet.

## **2 Anwendungsbereich (§ 323 SolvV) Konsolidierungskreis**

Die Sparkasse KölnBonn ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in der Hahnenstraße 57, 50667 Köln, Bundesrepublik Deutschland. Sie unterhält Geschäftsstellen, VermögensCenter, ImmobilienCenter und FirmenCenter innerhalb der Stadtgebiete der Städte Köln und Bonn. Träger der Sparkasse KölnBonn ist der "Zweckverband Sparkasse KölnBonn", dessen Mitglieder die Stadt Köln und die Bundesstadt Bonn sind. Die Sparkasse KölnBonn ist im HRA 7961 des Amtsgerichts Köln eingetragen. Ihr Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

Die Sparkasse KölnBonn steht in der Gruppenhierarchie, auf die die Verordnung anzuwenden ist, zuoberst. Bei der Offenlegung ist grundsätzlich der bankaufsichtsrechtliche Konsolidierungskreis gemäß § 10 a KWG zugrunde zu legen. Im Folgenden werden für die genannten Unternehmen die Abweichungen zwischen dem bankaufsichtsrechtlichen und dem gemäß IFRS festzulegenden Konsolidierungskreis dargestellt. In dieser Aufstellung sind nur wesentliche Gesellschaften namentlich aufgeführt. In die aufsichtsrechtliche Konsolidierung werden neun für die Institutsgruppe unwesentliche Gesellschaften als Abzugsposten vom haftenden Eigenkapital einbezogen.

Einschränkungen oder Hindernisse bei der Übertragung von Finanzmitteln oder haftendem Eigenkapital existieren innerhalb der Institutsgruppe Sparkasse KölnBonn nicht.

31.12.2011 Beschreibung / Name	Aufsichtsrechtliche Behandlung			Konsolidierung nach IFRS-Standard	
	Konsolidierung	Abzugs- methode	risiko- gewichtete Beteiligungen	voll	Equity- Bewertung
<b>Kreditinstitute</b>	voll	quotal			
Sparkasse KölnBonn (Mutterunternehmen), Köln	X			X	
<b>Finanzunternehmen</b>					
SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH, Köln	X			X	
SKB Invest GmbH & Co. KG, Köln	X			X	
S RheinEstate Grundbesitz GmbH & Co. KG, Köln	X			X	
RSOB Rheinische Sparkassen Online-Broker Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Düsseldorf		X			
RSL Rheinische Sparkassen Leasing Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Düsseldorf		X			
MUK Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH i.L., Köln		X			
SK Equity Investments GmbH & Co. KG, Köln	X			X	
S MittelstandsKapital KölnBonn GmbH, Köln	X			X	
SKI Standort Köln-Immobilien GmbH & Co. KG, Köln	X			X	
EWFF2 Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH, München		X			
SKBI Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Köln	X			X	
Paglos Grundstücksverw.ges. mbH & Co. Objekt Friedensplatz KG, Pöcking	X			X	
Golding Capital 2 GmbH & Co. KG, München		X			
ProBonnum GmbH, Bonn	X			*)	
VISION Chancenkapital Verwaltungsgesellschaft der Sparkassen in der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler mbH, Bonn		X			
VISION Chancenkapital Gesellschaft der Sparkassen in der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler mbH & Co. KG, Bonn		X			
<b>Anbieter von Nebendienstleistungen</b>					
GKS - Gesellschaft für KontoService mbH, Köln	X			X	
Kredit-Serviceagentur Rheinland in Siegburg GmbH & Co. KG, Siegburg	X			*)	
S RheinEstate GmbH, Köln	X			*)	
SRE GmbH & Co. Immobilien Bonn KG, Bonn	X			X	
<b>Sonstige</b>					
BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG, Köln			X	X	
EUROFORUM Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, Köln			X	X	
GSE Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, Köln			X	X	
Magic- Media Company TV-Produktionsgesellschaft mbH, Hürth			X	X	
SAVOR Verwaltung GmbH & Co. Objekt Kalk KG, Köln			X	X	
SKI Standort Köln-Immobilien GmbH & Co. Objekt Gottfried-Hagen-Strasse KG, Köln			X	X	
SKI Standort Köln-Immobilien GmbH & Co. Objekt Im MediaPark KG, Köln			X	X	
SKI Standort Köln-Immobilien GmbH & Co. Projekt Butzweilerhof KG, Köln			X	X	
S-Profinanz KölnBonn GmbH, Köln			X	X	
HC Bauprojektentwicklung GmbH & Co. KG, Köln			X	X	
MMC Independent GmbH, Hürth			X	X	
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG, Köln			X		X

\*) Tochterunternehmen ohne Geschäftsbetrieb beziehungsweise mit geringem Geschäftsvolumen wurden wegen ihrer insgesamt untergeordneten Bedeutung für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht in den Konzernabschluss einbezogen.

Die Unternehmen, die in den aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis der Sparkasse KölnBonn einbezogen sind, dienen im Wesentlichen dem Unternehmenszweck Eingehen von Beteiligungen und Immobilien-Beteiligungen beziehungsweise der Erfüllung von Sparkassenaufgaben, zum Beispiel im Leasinggeschäft.

Insgesamt (siehe Tabelle) wurden neben dem Mutterunternehmen Sparkasse KölnBonn 13 (Vorjahr: 13) gruppenangehörige Unternehmen in die Vollkonsolidierung und 7 (Vorjahr: 7) in die quotale Konsolidierung einbezogen.

Die Campus Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH i.L. ist seit Anfang 2011 in Liquidation und wird nicht mehr in den IFRS-Konsolidierungskreis einbezogen, aufsichtsrechtlich wird sie als risikogewichtete Beteiligung geführt. Die Kreditserviceagentur Rheinland in Siegburg GmbH & Co. KG wird aus Wesentlichkeitsgründen nicht mehr in den IFRS-Konsolidierungskreis einbezogen.

### 3 Eigenmittelstruktur und Eigenmittelausstattung (§§ 324-325 SolvV)

Die Eigenmittel setzen sich zusammen aus dem Kernkapital, dem Ergänzungskapital und den Drittrangmitteln.

Das Kernkapital der Institutsgruppe Sparkasse KölnBonn entspricht der Sicherheitsrücklage und dem eingezahlten Kapital zuzüglich der Gewinnrücklage der Institutsgruppe sowie den Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter.

Im Jahr 2009 wurden der Sparkasse KölnBonn seitens des Trägers stille Einlagen in Höhe von 350 Mio EUR gewährt. Gemäß § 64 m Abs. 1 Satz 1 KWG gelten sie als sonstiges Kernkapital und dürfen damit als Altbestand bis zum 31.12.2020 unbeschränkt dem Kernkapital zugerechnet werden. Die Ursprungslaufzeit ist unbefristet. Kündigungsrechte bestehen durch die Sparkasse KölnBonn mit einer Kündigungsfrist von 2 Jahren frühestens zum Jahr 2019. Der vereinbarte Zinssatz ist der jeweilige Zwölf-Monats-EURIBOR zuzüglich 725 Basispunkten.

Im Vorjahr wurde eine neue stille Einlage durch den Träger der Sparkasse KölnBonn in Höhe von 144,9 Mio EUR begründet. Sie ist sonstiges Kapital gemäß § 10 Abs. 2 Satz 4 KWG. Die Ursprungslaufzeit ist unbefristet, Kündigungsrechte bestehen durch die Sparkasse KölnBonn mit einer Kündigungsfrist von 2 Jahren frühestens zum 31.12.2016. Der vereinbarte Zinssatz ist 8%.

Zinszahlungen sind vertraglich ausgeschlossen, wenn und soweit für diese Zahlungen kein ausreichender Bilanzgewinn für das Geschäftsjahr zu Verfügung steht. Die Sparkasse KölnBonn ist nicht verpflichtet, nicht geleistete Zinszahlungen nachzuholen.

Die stillen Einlagen nehmen durch eine anteilige Herabsetzung des Buchwertes an einem Bilanzverlust der Sparkasse KölnBonn teil. Für die neue stille Einlage ist für eine Verlustteilnahme zusätzlich erforderlich, dass ein Auslöseereignis in Form der Unterschreitung einer Mindesthöhe der harten Kernkapitalquote der Sparkasse KölnBonn auf Einzelinstitutsbasis vorliegt. Der Anteil der Verlustteilnahme bestimmt sich nach dem Verhältnis des Buchwertes der stillen Einlagen zum sonstigen am Verlust teilnehmenden haftenden Eigenkapital im Sinne des § 10 Absätze 2a, 4 und 5 KWG. Durch die Teilnahme am Bilanzverlust 2009 ist bei den Gläubigern ein Anspruch auf Wiederauffüllung der stillen Einlagen entstanden. Aus dem Jahresüberschuss 2011 wurden die Erfüllungsbeträge aus den Einlagen stiller Gesellschafter um 1,5 Mio EUR heraufgesetzt. Danach verbleibt noch eine Wiederauffüllungsverpflichtung von 18 Mio EUR. Die Sparkasse KölnBonn ist verpflichtet, die herabgesetzten stillen Einlagen in den Folgejahren bis zum Nominalwert wieder aufzufüllen. Auffüllungen gehen Zuführungen an den Träger der Sparkasse KölnBonn vor. Im Verhältnis zum Genussrechtskapital im Sinne des § 10 Absatz 5 KWG erfolgt die Auffüllung nachrangig.

Konzerninterne Positionen sowie aufsichtsrechtlich vorgeschriebene Sachverhalte, wie zum Beispiel Verlustvorträge, werden vom Kernkapital abgezogen.

Das Ergänzungskapital setzt sich aus dem Genussrechtskapital und den langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten zusammen. Die Genussrechte nehmen am Jahresfehlbetrag beziehungsweise am Bilanzverlust des Einzelinstituts Sparkasse KölnBonn durch Verminderung des Genussrechtskapitals teil. Die Berechnung der anteiligen Teilnahme am Jahresfehlbetrag beziehungsweise Bilanzverlust richtet sich nach dem Verhältnis zum sonstigen am Verlust teilnehmenden haftenden Eigenkapital im Sinne des § 10 Absätze 2a, 4 und 5 KWG im jeweiligen Geschäftsjahr. Zinszahlungen sind vertraglich ausgeschlossen, wenn und soweit dadurch ein Jahresfehlbetrag beziehungsweise ein Bilanzverlust für das jeweilige Geschäftsjahr entsteht. Die Sparkasse KölnBonn ist verpflichtet, herabgesetztes Genussrechtskapital in den Folgejahren vorrangig vor der Dotierung der Rücklagen bis zum Nominalwert wieder aufzufüllen und nicht geleistete Zinszahlungen, entsprechend der vertraglichen

Vereinbarung, nachzuholen. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen anderer Gläubiger nachrangig.

Aus dem Jahresüberschuss 2011 wurden die verbliebenen Wiederauffüllungsverpflichtungen von 10,2 Mio EUR (Vorjahr 69,9 Mio EUR) der in Vorjahren herabgesetzten Genussrechte vollständig bedient. Zulasten des Zinsergebnisses wurden die in den Jahren 2008 bis 2011 aufgelaufenen Zinsverpflichtungen für Genussrechtskapital in Höhe von 79,2 Mio EUR vollständig passiviert. Die Auszahlung dieser Genussrechtszinsen an die Gläubiger erfolgt nach Feststellung des Jahresabschlusses in 2012.

Ein Genussschein in Höhe von 144,9 Mio EUR wurde vorzeitig zurückgenommen. Ein weiterer Genussschein in Höhe von 144,9 Mio EUR wurde im Wege der Begründung einer neuen stillen Einlage durch den Träger der Sparkasse KölnBonn in gleicher Höhe getilgt.

Drittrangmittel waren zum Bilanzstichtag nicht vorhanden. Kernkapital, Ergänzungskapital und Drittrangmittel sind gemäß den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes um vorgeschriebene Abzugsposten zu kürzen. Die Nachrangverbindlichkeiten (ohne Genussrechte) haben eine Ursprungslaufzeit von 5 bis 35 Jahren. Die Durchschnittsverzinsung der nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt 4,22 Prozent. Die Genussrechte haben eine Ursprungslaufzeit von 5 bis 12 Jahren. Die Durchschnittsverzinsung beträgt 6,3 Prozent.

Die Eigenmittel der Institutsgruppe Sparkasse KölnBonn gliedern sich folgendermaßen:

31.12.2011	in Mio EUR
Eingezahltes Kapital (Geschäfts-, Grund-, Stamm-, Dotationskapital und Geschäftsguthaben) / Offene Rücklagen*	829
(Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter gem. § 64 m Abs. 1 Satz 1 KWG/ Altbestand) Andere und landesspezifische Kernkapitalbestandteile	475
Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB	0
Abzugsposten nach § 10 Abs. 2a Satz 2 KWG	-4
<b>Gesamtbetrag des Kernkapitals § 10 Abs. 2a KWG</b>	<b>1.300</b>
Summe aus Ergänzungskapital nach § 10 Abs. 2b KWG und Drittrangmittel nach § 10 Abs. 2c KWG	786
Summe der Kapitalabzugsposten nach § 10 Abs. 6 und 6a KWG	0
<b>Gesamtbetrag des modifizierten verfügbaren Eigenkapitals nach § 10 Abs. 1d KWG und der anrechenbaren Drittrangmittel nach § 10 Abs. 2c KWG</b>	<b>2.086</b>

\*darunter offene Rücklagen 676 Mio EUR

Die Angemessenheit des internen Kapitals wird in Abschnitt 1.2 Risikotragfähigkeitskonzept behandelt.

Aufsichtsrechtliche Eigenkapitalunterlegung, unterteilt nach Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken und Operationellen Risiken:

31.12.2011 Kreditrisiko Standardansatz (KSA)	Eigenkapitalanforderung in Mio EUR
Zentralregierungen	0
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	1
sonstige öffentliche Stellen	14
multilaterale Entwicklungsbanken	0
Internationale Organisationen	0
Institute	52
Unternehmen	547
Mengengeschäft	219
durch Immobilien besicherte Positionen	262
überfällige Positionen	51
von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	6
Investmentanteile	1
sonstige Positionen	16
<b>Zwischensumme</b>	<b>1.169</b>
KSA-Verbriefungstransaktionen	18
Beteiligungen	54
Marktrisikopositionen nach den Standardverfahren	0
Marktrisikopositionen bei Verwendung eines eigenen Risikomodells	0
Operationelles Risiko nach dem Basisindikatoransatz	96
<b>Zwischensumme</b>	<b>168</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1.337</b>

Gesamtkapital- und Kernkapitalquoten setzen sich wie folgt zusammen:

31.12.2011	Gesamtkapitalquote in %	Kernkapitalquote in %
Institutsguppe Sparkasse KölnBonn	12,48	7,77
Sparkasse KölnBonn	13,14	8,48

## 4 Derivative Adressenausfallrisikopositionen und Aufrechnungspositionen (§ 326 SolvV)

### Interne Kapitalallokation

Derivative Finanzinstrumente werden von der Sparkasse KölnBonn im Anlagebuch eingesetzt. Diese werden zur Absicherung einzelner bilanzieller Positionen, zur Steuerung der Gesamtbank und im Kundengeschäft abgeschlossen. Dabei werden zinsbezogene, währungsbezogene, aktienkursbezogene sowie kreditbezogene Geschäfte abgeschlossen. Bei den zinsbezogenen Geschäften handelt es sich überwiegend um Zinsswaps und Zinsoptionen, bei den währungsbezogenen Geschäften überwiegend um Währungsswaps und Devisentermingeschäfte. Bei den kreditbezogenen Geschäften wurden bisher Credit Default Swaps und iTraxx-Geschäfte abgeschlossen. Aktienkursbezogene Geschäfte wurden in einem geringen Umfang getätigt. Der überwiegende Teil der Derivate wird bei der Sparkasse KölnBonn "over the counter" (OTC) abgeschlossen, bei den Kontrahenten handelt es sich weitgehend um Banken. Zur Begrenzung beziehungsweise Reduzierung von Größenkonzentrationsrisiken hat die Sparkasse KölnBonn ein Kreditlimitsystem eingeführt, welches Limite auf Basis der individuellen Bonitätseinstufung und Besicherungssituation des Kontrahenten festlegt. Mit Hilfe dieser Limite werden die Kapitalallokation und das Adressenausfallrisiko gesteuert. Als Anrechnungsbetrag auf die genehmigten Kontrahentlimite wird bei derivativen Finanzinstrumenten der Kreditäquivalenzbetrag herangezogen, welcher sich aus dem Neueindeckungsaufwand bei Ausfall des Kontrahenten und dem dadurch resultierenden Neuabschluss des Vertrages sowie einem Risikozuschlag errechnet.

### Sicherheiten und Kreditrisikovorsorge

Derivative Geschäfte, die Zins- oder Währungsrisiken sowie sonstige Preisrisiken aus Aktiv- und Passivgeschäften absichern, werden mit den zugrunde liegenden Positionen zu Bewertungseinheiten zusammengefasst. Zinsbezogene Finanzinstrumente (einschließlich Derivate) des Bankbuchs (Zinsbuchs) hat die Sparkasse KölnBonn auf der Grundlage des vom IDW veröffentlichten Entwurfs des RS BFA 3 bewertet ("verlustfreie Bewertung"). Ein Verpflichtungsüberschuss besteht nicht, so dass die Bildung einer Rückstellung nicht erforderlich war.

Im Handelsgeschäft mit derivativen Finanzinstrumenten werden grundsätzlich Rahmenverträge zur Verrechnung gegenseitiger Risiken (Close Out Netting) abgeschlossen. Die Nettingvereinbarungen wurden aufsichtsrechtlich bisher nicht risikomindernd angerechnet. Zusätzlich sind mit einigen Kontrahenten Sicherheitenvereinbarungen getroffen worden, welche das Ausfallrisiko auf einen maximalen Betrag limitieren. Sollte dieser überschritten werden, können zusätzliche Sicherheiten eingefordert werden. Mittels Mark-to-Market-Wertermittlungen wird der jeweilige Sicherungsbedarf errechnet, eventuell auftretende Überschreitungen werden durch Cash beziehungsweise Wertpapiere ausgeglichen. Somit wird das Ausfallrisiko auf den vertraglich vereinbarten Freibetrag beziehungsweise den Mindesttransferbetrag reduziert.

### Korrelationen von Marktpreis- und Kontrahentenrisiken

Die Aggregation des Risikokapitalbedarfs aus Marktpreis- und Kontrahentenrisiko erfolgt unter der konservativen Annahme einer gegenseitigen Abhängigkeit.

### Erhöhung von Sicherheitsbeiträgen bei Rating-Herabstufungen

Die Sparkasse KölnBonn hat keine derivativen OTC-Geschäfte abgeschlossen, bei denen im Falle einer Herabstufung eines externen Ratings der Sparkasse KölnBonn vertraglich eine Stellung oder eine Erhöhung von Sicherheitsbeiträgen durch die Sparkasse KölnBonn geleistet werden müsste.

### Positive Wiederbeschaffungswerte

Positive Wiederbeschaffungswerte vor Aufrechnung und Sicherheit*)	31.12.2011 in Mio EUR
Zinsbezogene Kontrakte	1.309
Währungsbezogene Kontrakte	204
Aktien-/Indexbezogene Kontrakte	0
Kreditderivate	2
Warenbezogene Kontrakte	0
Sonstige Kontrakte	0
<b>Summe</b>	<b>1.515</b>

\*) Es kommen keine Aufrechnungsmöglichkeiten oder anrechenbare Sicherheiten zum Ansatz

### Kontrahentenausfallrisiko

31.12.2011 Kontrahentenausfallrisikopositionen	in Mio EUR
Laufzeitmethode	0
Marktbewertungsmethode	1.994
Standardmethode	0
Internes Modell	0
<b>Summe</b>	<b>1.994</b>

### Kreditderivate

31.12.2011 Nominalwert der Absicherung	in Mio EUR
Sicherungsnehmer	82
<b>Summe</b>	<b>82</b>

31.12.2011 Nominalwert in Mio EUR	Nutzung für eigenes Kreditportfolio		Vermittlertätigkeit
	gekauft	verkauft	
Credit Default Swaps	82	25	0
Total Return Swaps	0	0	0
Credit Options	0	0	0
Sonstige	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>82</b>	<b>25</b>	<b>0</b>

## 5 Allgemeines Adressenausfallrisiko (§ 327 SolvV)

Die Abgrenzung des Gesamtbetrages der Forderungen (Bruttokreditvolumen) erfolgt nach der Maßgabe des § 19 Abs. 1 KWG. Die Wertansätze werden nach handelsrechtlichen Vorgaben ermittelt.

Die bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte werden jeweils mit ihren Buchwerten vor Kreditrisikominderung gemessen, die derivativen Instrumente mit ihren Kreditäquivalenzbeträgen.

### Gesamtbetrag der Forderungen nach risikotragenden Instrumenten

31.12.2011 in Mio EUR	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
<b>Gesamtbetrag der Forderungen</b>	<b>30.468</b>	<b>3.868</b>	<b>1.994</b>

### Geografische Hauptgebiete nach kreditrisikotragenden Instrumenten

31.12.2011 in Mio EUR Geografisches Hauptgebiet	Kredite, Zusagen u. andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
Deutschland	29.419	2.333	1.061
EWR ohne Deutschland	715	1.395	811
Sonstige	334	140	122
<b>Gesamt</b>	<b>30.468</b>	<b>3.868</b>	<b>1.994</b>

### Hauptbranchen nach kreditrisikotragenden Instrumenten

31.12.2011 in Mio EUR Hauptbranche	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
Banken	1.754	3.163	1.525
Investmentfonds (inkl. Geldmarktfonds)	60	4	0
Oeffentliche Haushalte	2.480	373	6
Privatpersonen	8.831	0	55
Unternehmen und wirtschaftliche selbstständige Privatpersonen	16.791	328	389
davon			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	(36)	(0)	(0)
Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	(649)	(9)	(14)
Verarbeitendes Gewerbe	(643)	(11)	(6)
Baugewerbe	(1.838)	(0)	(10)
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	(1.342)	(7)	(15)
Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	(602)	(12)	(1)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	(752)	(240)	(19)
Grundstücks- und Wohnungswesen	(5.176)	(10)	(249)
Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	(5.753)	(39)	(75)
Organisationen ohne Erwerbszweck	552	0	19
<b>Gesamt</b>	<b>30.468</b>	<b>3.868</b>	<b>1.994</b>

Eine breitere Risikostreuung über andere Branchen erfolgt systematisch durch die Aktivitäten des Treasury.

## Vertragliche Restlaufzeiten

31.12.2011 in Mio EUR Gesamtbetrag der Forderungen nach Restlaufzeiten	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
täglich fällig	8.847	0	5
bis 1 Jahr	3.069	1.455	79
1 Jahr bis 5 Jahre	2.605	2.092	851
über 5 Jahre	15.865	313	1.059
unbefristet	82	8	0
<b>Gesamt</b>	<b>30.468</b>	<b>3.868</b>	<b>1.994</b>

## 6 Gesamtsumme der Positionswerte pro Risikoklasse (§ 328 SolvV)

31.12.2011 Risikogewicht in %	Positionswert vor Besicherung in Mio EUR	Positionswert nach Besicherung in Mio EUR
0	5.337	6.058
10	428	428
20	4.275	4.189
35	5.892	5.892
40	20	20
50	2.682	2.674
75	3.867	3.645
100	8.293	7.977
150	372	283
350	2	2
1.250	6	6
Sonstige	8	8
<b>Gesamt</b>	<b>31.182</b>	<b>31.182</b>

Zur Risikogewichtsermittlung dürfen im Rahmen des Kreditrisikostandardansatzes (KSA) nach Basel II Ratingnoten von Ratingagenturen verwendet werden.

In der Sparkasse KölnBonn werden Ratings der Rating- und Exportversicherungsagenturen Moody's und Standard & Poor's genutzt.

Diese werden für die Forderungsklassen Institute, Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften, von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen, sonstige öffentliche Stellen, Verbriefungen und Unternehmen (nur Moody's) verwendet.

Die Übertragung der Bonitätsbeurteilung einer Emission auf die Forderung erfolgt automatisch in der Datenverarbeitung über die gespeicherte ISIN-Nummer. Liegt keine ISIN-Nummer vor, wird eine manuelle Erfassung der ursprünglichen Emittentennummer in der Datenverarbeitung vorgenommen, so dass über eine Verbindung zur Personennummer die Zuordnung der externen Ratingnote automatisch erfolgen kann.

## 7 Angaben zum operationellen Risiko (§ 331 SolvV)

In der Sparkasse KölnBonn wird zur Bestimmung des bankaufsichtlichen Anrechnungsbetrags für das operationelle Risiko der Basisindikatoransatz angewendet.

## 8 Beteiligungen im Anlagebuch (§ 332 SolvV)

### Zielsetzung der Beteiligungsportfolien

Auf das Beteiligungsportfolio der Institutsgruppe Sparkasse KölnBonn ergeben sich aufgrund unterschiedlicher Informations- und Steuerungsanforderungen verschiedene Sichtweisen.

- Für die strategische Steuerungsentscheidung des Vorstands hat die Sparkasse KölnBonn die vorherige Gliederung ihres Beteiligungsgeschäfts in zwei Subportfolien (Standortentwicklung/Restrukturierung sowie Beteiligungen) aufgegeben. Dem folgt auch die Segmentberichterstattung im Rahmen der Konzernrechnungslegung.
- Für die operative Beteiligungsportfoliosteuerung (Beschluss-, Votierungs- und MaRisk-Prozesse) erfolgt für das gleiche Ausgangsportfolio weiterhin eine Unterscheidung in die Subportfolien "Strategische Beteiligungen" und "Kreditersetzende Beteiligungen".

In den nachfolgenden Tabellen wurde auf die operative Beteiligungsportfoliosteuerung abgestellt.

### Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze

Basierend auf dem Unternehmensbewertungsstandard IDW S1 in Verbindung mit den Richtlinien des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes zur Bewertung von Beteiligungen im handelsrechtlichen Jahresabschluss von Sparkassen wendet die Institutsgruppe Sparkasse KölnBonn für die Bewertung folgende anerkannte Bewertungsverfahren an:

- Marktpreis-/Börsenkursbewertung
- Ertragswertverfahren
- Substanzwertverfahren

Die Beteiligungen werden nach rechnungslegungsspezifischen Kriterien gemäß HGB sowie IFRS bewertet. Bei den Beteiligungspositionen werden der in der Bilanz ausgewiesene Wert und der beizulegende Zeitwert ausgewiesen. Der beizulegende Fair Value bei börsennotierten Beteiligungen ergibt sich aus dem Schlusskurs am Offenlegungstichtag und entspricht unter Beachtung des Anschaffungskostenprinzips dem Buchwert. Die Beteiligungen werden sowohl aus strategischen Gründen als auch zur Renditezielung gehalten.

Die Bewertung der Beteiligungen erfolgt zu Anschaffungskosten gemäß HGB. Dauerhafte Wertminderungen auf Beteiligungen werden abgeschrieben und Zuschreibungen sind bis zur Höhe der Anschaffungskosten möglich. Der Buchwert und der Zeitwert (unter Beachtung des Anschaffungskostenprinzips) der Beteiligungen entsprechen einander.

Nach Handelsrecht (§ 340 e Abs. 1 HGB) sind Beteiligungen nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften (d.h. § 253 Abs. 1 und 3 HGB) zu bewerten, es sei denn, dass sie nicht dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen. In diesem Fall sind sie nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften (d.h. § 253 Abs. 1 und 4 HGB) zu bewerten. Quartalsweise findet eine Überprüfung der Wertansätze für Beteiligungen statt.

### Wertansätze für Beteiligungsinstrumente

31.12.2011 Gruppen von Beteiligungsinstrumenten	Vergleich in Mio EUR		
	Buchwert	beizulegender Zeitwert	Börsenwert
<b>Strategische Beteiligungen</b>			
börsengehandelte Positionen	0	0	0
andere, nicht börsennotierte Beteiligungspositionen	546	548	-
<b>Rendite-/kreditersetzende Beteiligungen</b>			
börsengehandelte Positionen	1	1	1
andere, nicht börsennotierte Beteiligungspositionen	142	145	-

### Realisierte und unrealisierte Gewinne/Verluste aus Beteiligungsinstrumenten (HGB)

31.12.2011	realisierter Gewinn/ Verlust aus Verkauf/ Abwicklung in Mio EUR	unrealisierte Neubewertungsgewinne/-verluste in Mio EUR
Gesamt	47	5

## 9 Verbriefungen (§ 334 SolvV)

Im Rahmen der nach §§ 225 bis 268 SolvV behandelten Verbriefungstransaktionen hat die Sparkasse KölnBonn in der Vergangenheit auch in strukturierte Wertpapiere investiert.

Asset Backed Securities (ABS) sind strukturierte Investments in internationale Adressen. Bei Ankauf diente das Portfolio der Diversifikation des regionalen Kreditgeschäfts. Im Rahmen des von der Sparkasse KölnBonn gegenüber der EU-Kommission vorgelegten Umstrukturierungsplans wurde im Zuge der Neuausrichtung der Sparkasse KölnBonn beschlossen, die bestehende strategische Eigenanlage in ABS abzubauen. Bereits im Jahr 2008 widmete die Sparkasse KölnBonn ABS-Strukturen des Liquiditätsbestandes in das Anlagevermögen um. Die Bewertung der wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere erfolgt seitdem nach dem gemilderten Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB. In diesem Zusammenhang wurde auf die Nutzung von Absicherungsgeschäften zur Risikominderung verzichtet.

Die Sparkasse KölnBonn hat zur Beobachtung von Veränderungen des Adressenausfallrisikos und des Marktrisikos der Verbriefungs- und Wiederverbriefungspositionen ein Verfahren zur Bestimmung derjenigen Investments, bei denen von einer dauerhaften Wertminderung auszugehen ist, eingerichtet. Hierbei handelt es sich um ein Modell, das regelmäßig für die Verbriefungstransaktionen erhältliche Daten zusammenführt und Anzeichen für eine dauernde Wertminderung (sogenannte "Wertberichtigungstrigger") bestimmt. Dabei werden auf Grundlage aktueller Investorenreports die möglichen zukünftigen Ausfälle durch lineare Fortschreibung von Verlusten und Zahlungsrückständen (ABS) beziehungsweise Fortschreibung der erwarteten Verluste des zugrunde liegenden Portfolios (CDOs) ermittelt und in Beziehung zum aktuellen "Credit Enhancement" (= untergeordnete Tranchen zuzüglich Cash Reserve) gesetzt. Sofern zu irgendeinem zukünftigen Zeitpunkt das "Credit Enhancement" kleiner ist als die Summe der fortgeschriebenen Zahlungsrückstände und der fortgeschriebenen Verluste, ergibt sich ein "Triggerbruch", der als Anzeichen für eine dauernde Wertminderung der Transaktion gilt. Bei Wertpapieren mit festgestellten Triggerbrüchen nimmt die Sparkasse KölnBonn gegebenenfalls manuelle Einzelfallanalysen vor, um zu einer abschließenden Einschätzung hinsichtlich einer vorliegenden dauernden Wertminderung zu gelangen.

Ist für Verbriefungstitel auf Grundlage der Analysen von einer dauernden Wertminderung auszugehen, wird in den Fällen, in denen keine aktuellen Marktindikationen vorliegen, der beizulegende Zeitwert zunächst über ein Bewertungsmodell ermittelt und den gegebenenfalls vorliegenden Kursen der Originatoren gegenübergestellt. Liegen diese sogenannten Bankenbewertungen niedriger, werden sie zur Bewertung herangezogen, da diese Kurse – im Gegensatz zu dem Bewertungsmodell – im Zweifelsfall bereits die künftig ausfallenden Cashflows berücksichtigen.

Im Hinblick auf das Gesamtvolumen der Wiederverbriefungspositionen von 24 Mio EUR, aufgeteilt auf 8 Einzeladressen, erachten wir den Bestand nach § 26 a Abs. 2 Nr. 1 KWG als unwesentlich und verzichten auf weitere Informationen zu der Art der Risiken.

Das Portfolio ist international diversifiziert, wobei 81 Prozent des Volumens auf Deutschland und das übrige Europa entfallen. Der Anteil an US-amerikanischen Forderungen beträgt 13 Prozent. Der Markt für strukturierte Wertpapiere war in den vergangenen Jahren stark illiquide, was die Ermittlung von Marktpreisen angesichts sehr geringer Umsätze erschwerte. Die Sparkasse KölnBonn hat bereits umfangreiche Wertberichtigungen auf das aktuelle Portfolio in Höhe von 81,2 Mio EUR vorgenommen sowie aus Abgängen (Verkäufe und Totalausfälle) Verluste über insgesamt 145,3 Mio EUR realisiert. Aus Verkäufen im Jahr 2011 resultiert ein Gewinn in Höhe von 1,0 Mio EUR. Für das übrige ABS-Portfolio hat die Sparkasse KölnBonn bisher reguläre Zahlungseingänge erhalten. Insgesamt wurden im Jahr 2011 Tilgungsleistungen in Höhe von 144,4 Mio EUR erbracht. Zum Bilanzstichtag setzt sich das ABS-Portfolio der Sparkasse KölnBonn aus 84 Einzelwerten mit einem Nominalvolumen von 428,5 Mio EUR zusammen.

Die Sparkasse KölnBonn tritt derzeit nicht als Originator oder Sponsor von Verbriefungstransaktionen auf. Sie ist ausschließlich Investor in erworbenen Verbriefungspositionen.

Sämtliche Verbriefungstransaktionen sind Anlagebuchgeschäfte, sie werden nach KSA-Ansatz mit Eigenkapital unterlegt. Grundsätzlich sind Verbriefungspositionen entsprechend vorliegender verwendungsfähiger externer Ratingnoten zu bewerten.

Ratings der Ratingagenturen Moody's und Standard & Poor's wurden für die Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung der Wertpapiere aus Verbriefungstransaktionen verwendet.

Wenn vorliegende Transaktionen über kein entsprechendes Rating verfügen, kommt für die Sparkasse KölnBonn als Anwender des Kreditrisikostandardansatzes § 243 (1) SolvV zur Anwendung, der eine Risikogewichtung in Höhe von 1.250 Prozent vorsieht.

Als Alternativansatz wendet die Sparkasse KölnBonn gemäß § 243 (2) SolvV ein Transparenzmodell an.

## **9.1 Zusammenfassung der institutseigenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Geschäftsjahr 2011 nicht verändert.

Für Wertpapiere, die dem Anlagevermögen zugeordnet wurden, insbesondere ABS-Strukturen (Asset Backed Securities) und sonstige Gläubigerpapiere, wurden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nur dann vorgenommen, wenn dieser voraussichtlich dauerhaft unter dem letzten Buchwert beziehungsweise den Anschaffungskosten lag (gemildertes Niederstwertprinzip).

Eine dauerhafte Wertminderung liegt bei Schuldverschreibungen dann vor, wenn zum Bilanzstichtag davon auszugehen ist, dass vertragsgemäße Leistungen nicht oder nicht in dem zum Erwerbszeitpunkt erwarteten Umfang erbracht werden. Um dies zu beurteilen, wurden aktuelle Bonitätsbeurteilungen herangezogen. Für Wertpapiere aus Verbriefungstransaktionen (unter anderem ABS) wurde anhand aktueller Investorenreports ermittelt, ob die den eigenen Rechten nachrangigen Teile der Emission sowie die vorhandenen Sicherheiten voraussichtlich ausreichen, um die eingetretenen und erwarteten Verluste zu decken. Sofern dies während der voraussichtlichen Restlaufzeit der Emission nicht mehr zu erwarten ist, wurde eine dauerhafte Wertminderung angenommen. Unabhängig davon sind Wertminderungen von Schuldverschreibungen bis zum Rückzahlungswert beziehungsweise bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten stets dauerhaft.

### **Bewertungsmodell ABS-Strukturen**

Für Wertpapiere aus Verbriefungstransaktionen (ABS-Strukturen), für die zum Bilanzstichtag kein aktiver Markt mit handelbaren, liquiden Marktpreisen zur Findung eines beizulegenden Zeitwertes beobachtet werden konnte, wurde das folgende Bewertungsverfahren angewendet: Sofern für die Wertpapiere aktuelle Preisindikationen über Informationsdienste beziehungsweise Preisserviceagenturen wie "Markit" oder "Bloomberg" vorlagen, wurden diese zur Bewertung verwendet.

Im Übrigen kam das folgende Bewertungsmodell zum Einsatz: Nach dem "Durchschauprinzip" wurden für jede Struktur unter Berücksichtigung von Ausfallraten, Sicherheiten sowie der vertraglich vereinbarten Bedienungsreihenfolge ("Wasserfall") die jeweiligen erwarteten Cashflows ermittelt. Diese Cashflows wurden unter Verwendung von Credit Spreads für gleiche oder ähnliche Asset-Klassen, die von externen Anbietern (wie zum Beispiel JPMorgan Chase & Co.) bereitgestellt wurden, abgezinst. Dabei wurden die dem aktuellen (Instrumenten-)Rating entsprechenden Spreads zugrunde gelegt, sofern sich aus zeitnahen weiteren Informationen keine anderweitigen Erkenntnisse ergaben. Ratingveränderungen wurden im Einzelfall untersucht und – sofern sie als wertaufhellend anzusehen waren – in die Wertfindung einbezogen. Vorhandene Bankenbewertungen wurden zu Plausibilisierungszwecken herangezogen und in den Fällen, in denen diese niedriger als die Modellwerte waren, bei dauernd wertgeminderten Investments auch als Bilanzansatz zugrunde gelegt. Durch die verwendeten Bilanzansätze wurde gewährleistet, dass Verluste durch nicht mehr zu erwartende vertragliche Zins- und Tilgungszahlungen berücksichtigt wurden. Insgesamt beläuft sich der nach den beschriebenen Verfahren bewertete Bestand inklusive abgegrenzter Zinsen und abzüglich der Rückstellung für synthetische ABS auf 352,1 Mio EUR (davon 22,0 Mio EUR mit Modellwerten).

### Strukturierte Produkte

Strukturierte Produkte sind dadurch gekennzeichnet, dass ein verzinsliches oder unverzinsliches Basisinstrument (in der Regel Forderungen oder Wertpapiere) mit einem oder mehreren Derivaten vertraglich zu einer Einheit verbunden ist.

Die in strukturierten Produkten eingebetteten Derivate haben wir grundsätzlich zusammen mit dem Basisinstrument als einheitlichen Vermögensgegenstand beziehungsweise als einheitliche Verbindlichkeit bilanziert. Sofern die strukturierten Produkte durch das eingebettete Derivat im Verhältnis zum Basisinstrument wesentlich erhöhte oder zusätzliche Risiken beziehungsweise Chancen aufwiesen, haben wir eine getrennte Bilanzierung der Bestandteile vorgenommen.

Die in strukturierten Wertpapieren (ABS) enthaltenen Credit Default Swaps werden demnach getrennt bilanziert.

Die zur Absicherung strukturierter Eigenemissionen erworbenen Derivate wurden zusammen mit den jeweiligen Grundgeschäften als Bewertungseinheit behandelt.

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgte in Übereinstimmung mit der Stellungnahme RS HFA 22 des IDW.

### Gesamtbetrag der gekauften Verbriefungspositionen

31.12.2011 Verbriefungspositionen	Ausstehende Beträge im Standardansatz in Mio EUR
<b>Bilanzwirksame Positionen</b>	
Forderungen	10
Maßnahmen zur Verbesserung der Kreditqualität	0
Beteiligungen in ABS-Transaktionen	350
sonstige bilanzwirksame Positionen	0
<b>Gesamt</b>	<b>360</b>

Bilanzunwirksame Positionen waren im Jahr 2011 nicht vorhanden.

### Kapitalforderungen für gekaufte Verbriefungspositionen nach Risikogewichtsbändern

31.12.2011 Risikogewichtsbänder	Zurückbehaltene / angekaufte Verbriefungspositionen im Anlagebuch		Zurückbehaltene / angekaufte Wiederverbriefungspositionen im Anlagebuch	
	Forderungsbetrag in Mio EUR	Kapitalanforderung Standardansatz in Mio EUR	Forderungsbetrag in Mio EUR	Kapitalanforderung Standardansatz in Mio EUR
≤10%	0	0	0	0
>10% ≤20%	188	3	0	0
>20% ≤50%	103	4	20	1
>50% ≤100%	41	3	0	0
>100 ≤650%	2	1	0	0
1.250%	2	2	4	4
<b>Summe</b>	<b>336</b>	<b>13</b>	<b>24</b>	<b>5</b>

## 10 Kreditrisikominderungstechniken (§ 336 SolvV)

### Strategie und Verfahren

Aufrechnungsvereinbarungen haben im Rahmen der Kreditbesicherung keine Relevanz. Die zugelassenen Sicherheiten sind in den internen Beleihungsgrundsätzen aufgeführt, die neben den Wertansätzen weitergehende Regelungen zu Sicherheitenbewertung, -bestellung und -überprüfung enthalten. Dabei finden die Besonderheiten der einzelnen Sicherheitenarten Berücksichtigung, die zu unterschiedlichen Abschlägen beziehungsweise Überprüfungsrythmen führen.

Kredit- und Sicherheitenprozesse sowie die entsprechenden vertraglichen Vereinbarungen sind so ausgestaltet, dass die rechtliche Durchsetzbarkeit jederzeit gewährleistet ist.

Die Ermittlung und Festsetzung des Beleihungswertes wird nachvollziehbar dokumentiert.

### **Hauptarten der verwendeten Sicherheiten**

Grundpfandrechte werden im KSA nicht als Hauptart von Sicherheiten aufgeführt, weil diese hier eine eigene Forderungsklasse bilden und als solche gemäß § 327 SolvV offen gelegt werden.

Grundpfandrechtliche Besicherungen werden in der Sparkasse KölnBonn sowohl auf gewerbliche als auch auf wohnwirtschaftliche Immobilien vorgenommen.

Die Bewertung der Objekte erfolgt mittels Gutachten, die den Anforderungen der Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV) entsprechen. Die Sparkasse KölnBonn nutzt dabei auch die Erleichterungen des § 24 BelWertV zur Erstellung vereinfachter Wertermittlungen.

Für die Überwachung und Überprüfung der Immobilien gelten je nach Risikogehalt unterschiedliche Kriterien, die unter anderem den Regelungen des § 35 SolvV und § 20a KWG unterliegen.

Details zur Erstellung von Wertgutachten, Bestellung und Überprüfung der Sicherheiten, sind in den Arbeitsanweisungen hinterlegt und veröffentlicht.

In der Sparkasse KölnBonn werden derzeit finanzielle Sicherheiten und Gewährleistungen im Rahmen der SolvV als anrechnungsmindernd berücksichtigt:

Die Sparkasse KölnBonn berücksichtigt als eigenkapitalentlastende Kreditsicherheiten bei den Bareinlagen die Produkte Giroeinlagen in Form von Tagesgeld-, Cash-Konto- und Termingeldguthaben sowie Spareinlagen und Sparkassenbriefbestände, soweit diese als Kontoguthaben im Inland geführt werden und insofern auch als rechtlich durchsetzbar bewertet werden können. Ausgeschlossen werden Nachrangpapiere, Inhaberschuldverschreibungen und Fremdwährungseinlagen sowie im Ausland unterhaltene Bareinlagen. Standardmäßig werden unbefristete Sicherheitenvereinbarungen geschlossen, um dadurch eine Laufzeiteninkongruenz der Sicherstellung mit Blick auf die zugrundeliegende Kreditlaufzeit auszuschließen.

Folgende Privilegierungsvoraussetzungen müssen für berücksichtigungsfähige Gewährleistungen erfüllt werden:

Die Sparkasse KölnBonn akzeptiert als anrechnungsprivilegierte Gewährleistungen nur selbstschuldnerische, unbedingte und dabei unwiderrufliche Bürgschaften und Garantien der nachstehend genannten Gewährleistungsgeberkreise, sofern die Gewährleistungen den aufsichtsrechtlich strengen Voraussetzungen der §§ 162-184 SolvV (nach Kreditrisikostandardansatz) sowie zusätzlich den Vorgaben der internen Beleihungsgrundsätze der Sparkasse KölnBonn entsprechen.

Um die juristische Durchsetzbarkeit zu gewährleisten, werden von der Sparkasse KölnBonn zurzeit nur Gewährleistungen eigenkapitalentlastend berücksichtigt, die durch Bund, Länder, Gemeinden, Städte sowie durch Einrichtungen des öffentlich-rechtlichen Bereichs, durch öffentlich-rechtliche Kreditinstitute, durch Kreditgarantiegemeinschaften oder durch Multilaterale Entwicklungsbanken mit jeweiligem Sitz im Inland übernommen sind.

Lebensversicherungen nach § 170 der SolvV werden nicht als anrechnungsmindernd berücksichtigt.

### **Haupttypen von Garantiegebern und Gegenparteien bei Kreditderivaten und ihre Bonität**

Die größten Gewährleistungsgeber (Garantien und berücksichtigungsfähige Bürgschaften) sind öffentliche Stellen oder öffentlich-rechtliche Institute. Daneben handelt es sich überwiegend um Gewährleistungen von Städten und Gemeinden aus der Region des Satzungsgebietes der Sparkasse KölnBonn sowie um Gewährleistungen von inländischen öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten, die im Rahmen von Konsortialkrediten gestellt wurden beziehungsweise die als Kreditbesicherungsgarantien von Bürgschaftsbanken mit Sitz im Inland übernommen wurden und um Gewährleistungen auf erstes Anfordern. Die vorgenannten Gewährleistungsgeber sind überwiegend von hoher Bonität.

### Informationen über Risikokonzentrationen

Für berücksichtigte finanzielle Sicherheiten sowie Gewährleistungen und Bürgschaften bestehen keine Konzentrationsrisiken.

Quartalsweise werden diese Sicherheiten auf das Bestehen von möglichen Konzentrationen hin untersucht.

## 11 Gesamtbetrag des besicherten Exposures (ohne Verbriefungen)

31.12.2011 in Mio EUR	Durch finanzielle Sicherheiten besicherte Positionen	Durch Garantien und Kredit derivative besicherte Positionen
Beteiligungen	0	0
sonstige öffentliche Stellen	0	57
Institute	0	72
von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	0	8
Mengengeschäft	40	182
Unternehmen	60	266
überfällige Positionen	0	78
<b>Summe</b>	<b>100</b>	<b>663</b>

## 12 Notleidende und in Verzug geratene Kredite, Risikovorsorge (§ 327 SolvV)

Ein Geschäft gilt als "in Verzug", wenn Leistungen in Form von nicht geleisteten Zins-/ Tilgungszahlungen oder sonstigen Forderungen seit mehr als 90 aufeinanderfolgenden Tagen ausstehen. Die Sparkasse KölnBonn ordnet KSA-Positionen der Forderungsklasse "Überfällige Positionen" auf Kontobasis zu, wenn ein 90-Tage-Verzug gemäß § 25 Abs. 16 Satz 1 SolvV vorliegt.

Kredite, für die Risikovorsorgemaßnahmen (Einzelwertberichtigungen und Teilabschreibungen) getroffen wurden beziehungsweise die sich in Abwicklung befinden, werden als notleidend bezeichnet.

### Notleidende und in Verzug geratene Kredite je Hauptbranche

31.12.2011 Hauptbranchen Mio EUR	in	Gesamtin- anspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Krediten (mit Wertb.)	Bestand EWB	Bestand PWB	Bestand Rück- stellungen	Nettozu- führungen von EWB/ PWB/Rück- stellungen	Direkt- abschrei- bung	Eingänge auf abgeschr. Forder- ungen	Kredite in Verzug (ohne Wert- berichtigungs- bedarf)
Banken		0	0	0	0	0	0	0	0
Investmentfonds (inkl. Geldmarktfonds)		0	0	0	0				0
Öffentliche Haushalte		0	0	0	0	0			0
Privatpersonen		134	61	13	0	-5	5	3	77
Unternehmen und wirtschaftliche selbstständige Privatpersonen		575	255	54	4	-23	11	5	200
davon:									
Land- und Fortwirtschaft, Fischerei und Aquakultur		(8)	(1)	(0)	(0)	(0)	(0)	(0)	(0)
Energie- und Wasserver- sorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden		(40)	(26)	(6)	(0)	-(2)	(0)	(0)	(0)
Verarbeitendes Gewerbe		(38)	(17)	(4)	(1)	-(2)	(0)	(0)	(5)
Baugewerbe		(36)	(14)	(3)	(0)	-(1)	(2)	(1)	(86)
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen		(54)	(31)	(7)	(2)	-(3)	(2)	(1)	(9)
Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung		(10)	(7)	(1)	(0)	-(1)	(1)	(0)	(2)
Finanz- und Versicherungsdienst- leistungen		(127)	(35)	(7)	(0)	-(3)	(0)	(0)	(2)
Grundstücks- und Wohnungswesen		(142)	(55)	(12)	(0)	-(5)	(0)	(0)	(31)
Sonstiges Dienstleistungsgewerbe		(120)	(69)	(14)	(1)	-(6)	(6)	(3)	(65)
Organisationen ohne Erwerbszweck		1	0	0	0	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>		<b>710</b>	<b>316</b>	<b>67</b>	<b>4</b>	<b>-28</b>	<b>16</b>	<b>8</b>	<b>277</b>

### Notleidende und in Verzug geratene Kredite je Hauptgebiet

31.12.2011 geografische Hauptgebiete in Mio EUR	Gesamtin- anspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Krediten (mit Wertb.)	Bestand EWB	Bestand PWB	Bestand Rückstel- lungen	Nettozu- führungen von EWB/ PWB/Rück- stellungen	Di- rekt- abschrei- bung	Eingänge auf abgeschr. Forder- ungen	Kredite in Verzug (ohne Wertberichtigungs- bedarf)
Deutschland	688	305	66	4	-25	16	8	276
EWR ohne Deutschland	4	3	1	0	1	0	0	1
sonstige	18	8	0	0	-4	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>710</b>	<b>316</b>	<b>67</b>	<b>4</b>	<b>-28</b>	<b>16</b>	<b>8</b>	<b>277</b>

Die Sparkasse KölnBonn verfügt über Instrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu steuern, zu bewerten und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Eine außerordentliche Überprüfung erfolgt, wenn der Sparkasse KölnBonn Informationen bekannt werden, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen.

Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und des Zahlungsverhaltens des Kunden. Darüber hinaus erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert.

Die Angemessenheit der Risikovorsorge wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben. Eine Auflösung der Risikovorsorge erfolgt bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, das heißt die Kapitaldienstfähigkeit ist wieder erkennbar oder die Kreditrückführung kann aus vorhandenen Sicherheiten erfolgen.

Die Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft ist in Arbeitsanweisungen geregelt.

Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse KölnBonn Pauschalwertberichtigungen.

31.12.2011 Entwicklung der Risikovorsorge in Mio EUR	Anfangs- bestand der Periode	Fortschrei- bung in der Periode	Auflösung	Verbrauch	Wechselkurs- bedingte und sonstige Veränderungen	Endbestand der Periode
EWB	321	101	26	80	0	316
Rückstellungen	9	1	6	0	0	4
PWB	85	0	18	0	0	67
<b>Summe</b>	<b>415</b>	<b>102</b>	<b>50</b>	<b>80</b>	<b>0</b>	<b>387</b>

### 13 Marktrisiko (§ 330 SolvV)

#### Eigenkapitalanforderungen für Marktrisiken nach aufsichtsrechtlichen Standardverfahren

Mit der Aufgabe des aufsichtsrechtlichen Status als Handelsbuchinstitut zum 1. Januar 2011 wurde das interne Modell zur Ermittlung von Marktpreisrisiken nicht mehr verwendet. Die Institutsgruppe Sparkasse KölnBonn nutzt für regulatorische Zwecke somit nur die aufsichtsrechtlichen Standardverfahren. Die zum Stichtag bestehenden Marktrisiken liegen unterhalb der Bagatellgrenzen. Eigenkapitalanforderungen bestehen daher nicht.

### 14 Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch (§ 333 SolvV)

Das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch wird über das Management der Marktpreisrisiken der Sparkasse KölnBonn gesteuert und überwacht. Es wird als barwertiges Risiko ermittelt und ist in die tägliche Risikoüberwachung nach VaR im Risikocontrolling integriert. Hierbei werden abgeleitet aus der Risikotragfähigkeitsrechnung für jeden Risikofaktor Limite alloziert und deren Einhaltung überwacht. Vorzeitige Rückzahlungen von Großkrediten werden in der Absicherung des Zinsrisikos im Rahmen einer Zentraldisposition vollständig berücksichtigt, unbefristete Einlagen mittels eines Modells gleitender Durchschnitte (Ablaufkitionen) abgebildet. Des Weiteren erfolgt seit November 2011 die Steuerung des Zinsänderungsrisikos über eine gleitende 10-Jahres-Benchmark im Anlagebuch. Die Zinsbuch-Benchmark wird jährlich überprüft und im Finanz- und Dispositionsausschuss beschlossen. Deren Einhaltung wird durch den Fachbereich Treasury überwacht.

Zusätzlich sind Finanzinstitute gemäß § 24 Abs. 1 Nr. 14 KWG verpflichtet, der Bankenaufsicht gegenüber eine Anzeige abzugeben ("Kreditinstitute mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko"), wenn bei einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung der Barwert im Anlagebuch um mehr als 20 Prozent der regulatorischen Eigenmittel absinkt. Die aufsichtsrechtlich anzuwendende Zinsänderung beträgt nach BaFin-Rundschreiben 11/2011 +200 Basispunkte beziehungsweise -200 Basispunkte.

Zinsschock gemäß KWG Währung	per 31.12.2011 in Mio EUR	
	Barwertveränderung	
Euro	+200 BP	-200 BP
<b>Total</b>	<b>-173</b>	<b>109</b>

Als Nichthandelsbuchinstitut werden in der Sparkasse KölnBonn alle mit einem Zinsänderungsrisiko behafteten Geschäfte im gesamten Bankbuch einschließlich Fremdwährungspositionen und impliziten Optionen gemäß den aufsichtsrechtlichen Vorgaben bei der Berechnung der Barwertänderung berücksichtigt. Im Berichtsjahr 2011 blieb die monatlich ermittelte Wertänderung stets unter der meldepflichtigen Schwelle von 20 Prozent.

## **15 Informationen zum Vergütungssystem nach § 7 Institutsvergütungsverordnung (Vergütungsbericht)**

### **15.1 Qualitative Angaben gemäß § 7 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 Institutsvergütungsverordnung**

#### **15.1.1 Allgemeine Angaben zum Vergütungssystem**

Die Sparkasse KölnBonn ist tarifgebunden. Aus diesem Grund finden auf die Arbeitsverhältnisse der Sparkassenbeschäftigten die Tarifverträge für den öffentlichen Dienst (TVöD), insbesondere der TVöD-Sparkassen, Anwendung. Die überwiegende Anzahl der Beschäftigten erhält neben außertariflichen Leistungen, die in Dienstvereinbarungen dokumentiert bzw. mit dem Personalrat abgestimmt sind, eine Vergütung auf dieser tariflichen Basis (der prozentuale Anteil der Tarifbeschäftigten an der Summe aller Beschäftigten entspricht 97 %). Bereichsleiter und einzelne Beschäftigte erhalten eine außertarifliche Vergütung.

#### **15.1.2 Geschäftsbereiche**

Die Sparkasse KölnBonn verfügt über die folgenden Geschäftsbereiche:

<u>Geschäftsbereich</u>	<u>Vorstandsmitglied</u>
■ 200 Strategie, Steuerung und Revision	Artur Grzesiek
■ 400 Firmenkunden und Treasury	Ulrich Voigt
■ 500 Finanzen, Controlling und Risikosteuerung	Dr. Ulrich Gröschel (bis 31.12.2011)
■ 600 Privatkunden	Dr. Christoph Siemons
■ 900 Grundsatzthemen und Organisation	Dr. Joachim Schmalzl

Das Mitglied des Vorstands, Herr Dr. Ulrich Gröschel, hat am 31. Dezember 2011 die Sparkasse KölnBonn verlassen. Sein Vorstandsressort wurde zunächst bis zur geplanten Berufung eines Nachfolgers unter den verbleibenden Vorstandmitgliedern aufgeteilt.

#### **15.1.3 Ausgestaltung des Vergütungssystems**

Die grundsätzliche Ausgestaltung der Vergütungssysteme ist für alle Geschäftsbereiche einheitlich geregelt, daher wird im folgenden hinsichtlich der Zusammensetzung, der Parameter und der Art und Weise der Gewährung der Vergütung nicht nach Geschäftsbereichen unterschieden.

#### **Zusammensetzung der Vergütungen**

Die überwiegende Anzahl der Beschäftigten der Sparkasse erhält ausschließlich die tarifliche Vergütung nach dem TVöD der Sparkassen.

Daneben erhält ein Teil der Mitarbeiter eine zielorientierte variable Vergütung, für die angemessene Obergrenzen festgelegt wurden. Diese stellen einen vertraglich vereinbarten variablen Vergütungsbestandteil außer- bzw. übertariflicher Art dar.

Darüber hinaus erhält ein Teil der Beschäftigten für das Jahr 2011 aufgrund einer hohen Zielerreichung eine einmalige freiwillige Aufstockungszahlung, die nicht tarifvertraglich geregelt ist.

Mitarbeitergruppe	Feste Vergütung	Variable Vergütung (Plan)	variable Vergütung (Ist)	Voraussetzung variable Vergütung
Vorstand	Orientierung an Verbandsstaffel	ca. 21% der Jahresgesamtvergütung	max. Einzelfall: 8 % der Jahresgesamtvergütung	abhängig von der Unternehmenszielerreichung
Mitarbeiter mit außertariflichen Verträgen	Grundvergütung, teilweise plus Funktionszulage	max. 27% der Jahresgesamtvergütung	max. Einzelfall: 27 % der Jahresgesamtvergütung	i.d.R. 50% abhängig von der individuellen Zielerreichung und 50% von der Unternehmenszielerreichung
Mitarbeiter mit Provisionsregelung	nach TVöD	i.d.R. werden 20% nicht überschritten	max. Einzelfall: 55 % der Jahresgesamtvergütung	Provisionsgestaltung im mobilen Vertrieb: - <u>Geschlossene Fonds</u> : Umsatz- und zielabhängige Beteiligung - <u>Mobile Finanzberatung</u> : Variable Vergütung nach Punktesystem mit Einstiegshürde - <u>Bausparen</u> : Umsatz- und zielabhängige variable Vergütung nach der Summe des vermittelten Bauspargeschäftes sowie Eigenabschlüsse - <u>Öffentliche Mittel</u> : Variable Vergütung nach Punktesystem mit Einstiegshürden
Ausgewählte MA mit tariflichen oder außertariflichen Verträgen (erhalten eine einmalige freiwillige Aufstockungszahlung)	nach TVöD bzw. außertariflich Grundvergütung, teilweise plus Funktionszulage	nicht geplant	max. Einzelfall: 5 % der Jahresgesamtvergütung	Hohe Zielerreichung

### Vergütungsparameter

Vergütungsparameter sind die quantitativen und qualitativen Bestimmungsfaktoren, anhand derer die Leistung und der Erfolg der Mitarbeiter/innen bzw. Vorstände oder einer institutsinternen Organisationseinheit gemessen werden. Grundlage ist eine Zielvereinbarung zwischen Führungskräften und Mitarbeitern über Ziele und die Bedingungen ihrer Erfüllung. Dabei setzt sich der Gesamtzielerreichungsgrad aus funktionspezifischen quantitativen und qualitativen Einzel- und oder Teamzielen zusammen, die unterschiedlich gewichtet werden können. Der Gesamtzielerreichungsgrad wird aus einer Summe von mindestens zwei und höchstens acht Zielen gebildet, wobei mindestens ein Qualitäts- und Entwicklungsziel enthalten sein muss. Diese Ziele leiten sich aus der Unternehmensstrategie ab und sind auf einen langfristigen und nachhaltigen Geschäftserfolg ausgerichtet.

Die Höhe der variablen Vergütung der kontrollierenden Organisationseinheiten bemisst sich nach anderen Parametern als die Vergütungshöhe der von ihnen kontrollierten Organisationseinheiten, so dass hierdurch kein Interessenskonflikt besteht.

### Art und Weise der Gewährung

Die variable Vergütung wird jährlich nach Ablauf des Geschäftsjahres als Einmalzahlung im April oder Mai für die Zielerreichung des Vorjahres ausbezahlt.

#### 15.1.4 Vorstandsvergütung

Für die Vorstände ist eine unternehmenserfolgsabhängige Ergebniszulage als Einmalzahlung vorgesehen. Die Ziel- und Schwellenwerte werden jährlich mit der Budgetplanung durch das zuständige Gremium des Verwaltungsrats für das Geschäftsjahr festgelegt. Für das Jahr 2011 erfolgte eine unternehmenserfolgsabhängige Zahlung in Höhe von einem Drittel der im Plan angesetzten variablen Vergütung. Ein weiteres Drittel wird in Abhängigkeit des Jahresergebnisses 2012 in 2013 ausgezahlt.

#### 15.1.5 Einbindung externer Berater

Eine Einbindung externer Berater ist nicht erfolgt.

### 15.2 Quantitative Angaben gemäß § 7 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 Institutsvergütungsverordnung

Geschäftsbereich	Gesamtbetrag der Vergütungen in TEUR	Betrag der variablen Vergütungen in TEUR	Gesamtzahl der aktiv beschäftigten Mitarbeiter	Anzahl der Begünstigten mit variablen Vergütungen
200 Strategie, Steuerung und Revision	15.842	204	325	47
400 Firmenkunden und Treasury	23.392	322	448	85
500 Finanzen, Controlling und Risikosteuerung	14.899	354	272	52
600 Privatkunden	79.646	1.016	2.021	319
900 Grundsatzthemen und Organisation	30.265	367	615	118
Sparkassenmitarbeiter, überlassen an Töchter oder Dienstleister	16.214	54	394	1
<b>Gesamt</b>	<b>180.258</b>	<b>2.316</b>	<b>4.075</b>	<b>622</b>

#### Erläuterungen zur tabellarischen Darstellung:

Den Geschäftsbereichen 200, 400, 500, 600 und 900 ist jeweils ein Vorstandsmitglied zugeordnet. Die daraus resultierenden Gesamtbeträge bzw. variablen Vergütungsbeträge je Geschäftsbereich werden daher einschließlich der Vergütungsbestandteile des zuständigen Vorstandsmitglieds dargestellt.

#### 15.3 Nachgeordnete Unternehmen gemäß § 10a KWG

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften gelten gemäß § 10a KWG als nachgeordnete Unternehmen der Sparkasse KölnBonn.

**Name der Gesellschaft**

SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH, Köln

SKB Invest GmbH &amp; Co. KG, Köln

S RheinEstate Grundbesitz GmbH &amp; Co.KG, Köln

SK Equity Investments GmbH &amp; Co. KG, Köln

S MittelstandsKapital KölnBonn GmbH, Köln

SKI Standort Köln-Immobilien GmbH &amp; Co. KG, Köln

SKBI Beteiligungsgesellschaft mbH &amp; Co. KG, Köln

Paglos Grundstücksverw.ges. mbH &amp; Co. Objekt Friedensplatz KG, Pöcking

ProBonnum GmbH, Bonn

GKS - Gesellschaft für KontoService mbH, Köln

Kredit-Serviceagentur Rheinland in Siegburg GmbH &amp; Co. KG, Siegburg

S RheinEstate GmbH, Köln

SRE GmbH &amp; Co. Immobilien Bonn KG, Bonn

Alle aufgeführten Unternehmen sind nicht bedeutend i. S. d. § 1 Abs. 2 InstitutsVergV. Die Vergütungssysteme der Gesellschaften sind angemessen ausgestaltet und erfüllen die Anforderungen an Vergütungssysteme gemäß § 3 InstitutsVergV.